

Anhaltischer Kunstverein

Mit gedrosseltem Tempo und ohne Qualitätsverlust

Mit sechs Ausstellungen lässt man es 2000 ruhiger angehen

VON UNSERER REDAKTEURIN ILKA HILLGER

Dessau/MZ. Jetzt wird das Tempo gedrosselt. Wolfgang Savelsberg nennt Gründe, warum der Anhaltische Kunstverein in diesem Jahr sein Ausstellungsvolumen reduziert. Als Vorstandsmitglied weiß er nur zu gut, dass die Arbeit meist nur auf wenigen Schultern verteilt ist und von engagierten Vereinsmitgliedern bewältigt wird, die dies neben ihrem Beruf in der Freizeit tun. Deshalb sind es also bis zum Jahresende nur sechs Ausstellungen, die der Verein in Dessau ausrichtet. Dass eine solche Reduzierung nicht zwangsläufig zum Qualitätsverlust führen muss, beweist indes das Ausstellungsprogramm.

Mit einer Schau, die vor wenigen Wochen in der Orangerie des Georgiums eröffnet wurde, erinnert der Kunstverein noch bis Anfang März an den haleschen Maler Otto Fischer-Lamberg. Malereien, Zeichnungen und Druckgraphik sind von dem Künstler zu sehen, der von 1886 bis 1963 lebte und in dessen Arbeiten sich die unterschiedlichsten Genre der Bildenden Kunst wieder finden.

Schon traditionell wird der Kunstverein das alljährliche Kurt-Weill-Fest mit einer kleinen Schau im Feininger-Haus begleiten. Die ursprüngliche Idee, Arbeiten von Kurt Schwitters zu zeigen, kann jedoch nicht realisiert werden. Dem hätten, so Wolfgang Savelsberg, die finanziellen Forderungen, die u. a. mit dem Transport der Leihgaben verbunden wären, entgegen gestanden. Für einen gleichwertigen Ersatz will der Kunstverein nun auf die umfangreiche Sammlung Gruber aus Wittenberg zurück greifen. "Wir stellen uns vor allem graphische Blätter mit Musikszenen im Motiv vor", erklärt Savelsberg.

Ein Gemeinschaftsprojekt ist die dritte Ausstellung des Kunstvereins im Frühsommer im Mezzanin des Schlosses Mosigkau. In Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz werden aus einer saarländischen Privatsammlung etwa 50 wertvolle Gemälde der Schule von Barbizon gezeigt. "Erstmalig können in Sachsen-Anhalt diese Wegbereiter der Moderne in einem solchen Umfang im Original gesehen werden", schwärmt der Kunsthistoriker.

"Für uns ist es ein Glücksfall, Liebermann zeigen zu können." Wolfgang Savelsberg Anhaltischer Kunstverein

Die Maler von Barbizon waren die Vorläufer des französischen Impressionismus mit einer Kultur der Freiluftmalerei, wie sie damals in Europa einzigartig war. Seit 1820 sammelten sich diese französischen Maler im nahe Paris gelegenen Ort Barbizon, um unter freiem Himmel Landschaften zu malen, denn ihr Protest galt dem erstarrten Akademiebetrieb. Nicht ohne Stolz meint Savelsberg, dass diese Präsentation der Gemälde einer der Ausstellungshöhepunkte in diesem Jahr in Sachsen-Anhalt sei. Nur logisch schien es deshalb, die personellen und finanziellen Kräfte von Kunstverein und Kulturstiftung zu bündeln.

Im September geht der Ausstellungsreigen des Kunstvereins nicht weniger exquisit weiter. Dann sind in der Orangerie des Georgiums Bilder von Max Liebermann zu sehen. Anfang des 20. Jahrhundert galt Liebermann als der repräsentativste Maler in Deutschland, bis er während des Nationalsozialismus als Jude verfeimt wurde. Erst mit der Gedächtnisausstellung in Berlin 1947 begann sein umfangreiches uvre wieder stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu treten.

"Für uns ist es ein Glücksfall, diesen berühmten deutschen Impressionisten zeigen zu können", spricht Wolfgang Savelsberg für den Kunstverein. Möglich wird die Exposition durch das Angebot des Kunstkreises Berlin und der Max-Liebermann-Gesellschaft, die Werke aus ihrem Besitz dem Dessauer Verein für die Zeit der Ausstellung ausleihen. Über diese wertvolle Sammlung hinaus will der Kunstverein die Schau um eine kleine Zahl weiterer exemplarischer Gemälde und Graphiken aus anderen Museen ergänzen.

Mit Rainer Gerson und Jens Elgner sind im Herbst in der Orangerie des Georgiums zwei Maler vertreten, die ihre Bilder in expressiv abstrakter Form umsetzen. In der DDR war die informelle Kunst als "formalistisch" verfeimt, kaum geduldet. Dennoch hatten sich junge Künstler von gegenständlicher Kunst, die allzu häufig als Transporteur sozialistischer Ideen diente, losgesagt. Sie suchten nach neuen Formen, um ihre persönlichen Empfindungen und inneren Lebenserfahrungen darzustellen. Zu diesen Malern

gehören auch Jens Elgner und Rainer Gerson.

Elgner, 1958 in Blankenburg geboren und dort noch heute freischaffend als Maler arbeitend, schwenkte nach einem Architekturstudium auf die Malerei um. Seither ist er, vom Figurenbild ausgehend, in der Graphik wie im Gemälde zu einer empfindsamen, lyrischen Sprache gelangt, in der er das Wesen der Welt zu erfassen sucht. Weitaus wuchtiger und stürmischer sind hingegen die Arbeiten von Rainer Gerson, der in Wolfen geboren wurde und heute in Berlin lebt. Vor allem die Wahl gleicher künstlerischer Mittel, so meint es der Kunstverein, lässt eine Gegenüberstellung der beiden Künstler als interessant und spannend erscheinen. Komplette wird in diesem Jahr das Ausstellungsprogramm des Anhaltischen Kunstvereins mit einer Schau, die im November ebenfalls in der Orangerie des Georgiums eröffnet wird. Malerei und Graphik von Ulrike Kirchner, einer Malerin aus Mühlanger, werden dort zu sehen sein. "Diese Ausstellung gibt erstmals einen Einblick in die künstlerische Entwicklung der letzten Jahre", umschreibt Wolfgang Savelsberg das Anliegen der Ausstellung. Mit einer expressiven, farbintensiven Ausdrucksweise, sicherer Formbeherrschung und zeitnaher, vielfältiger Motivwahl, so lobt man seitens des Vereins, sei Ulrike Kirchner eine Bereicherung der hiesigen Kulturszene. Und nicht zuletzt entspricht dieses Ausstellungsverhaben am Ende des Jahres im besonderen Maße der Aufgabenstellung des Kunstvereins, vornehmlich jungen Künstlern eine Förderung bei ihrer Weiterentwicklung zu gewähren und deren Werk der Öffentlichkeit vorzustellen.

Wem Katalog oder Einführung in die Ausstellungen zu wenig an Informationen bieten, der kann seinen Wissensdurst beim Kunstverein auch in diesem Jahr wieder auf Vorträgen stillen. Die sind 2000 als Begleitprogramm für die Schau über Max Liebermann und zur "Schule von Barbizon" vorgesehen.

Verlass ist auf den Verein auch dann, wenn allerorten die Kunst in der sommerlichen Hitze danieder liegt. Dann wird es schon traditionell das Weinbergfest geben, das nun schon zum fünften Mal gemeinsam mit dem Lions-Club am letzten August-Wochenende am Kühnauer Weinbergschlösschen veranstaltet wird. Dort sorgt der Verein für ein künstlerisches, von Musikern umrahmtes Programm, bei dem sich bildende Künstler der Region vorstellen und einige ihrer Arbeiten für eine Versteigerung zur Verfügung stellen. Zudem, so kann Wolfgang Savelsberg bilanzieren, war dieses Fest auch für Nicht-Mitglieder des Kunstvereins ein guter Anlass, etwas über dessen Arbeit zu erfahren. Wenn sich dann der eine oder andere Dessauer entschließt, dem Verein beizutreten, dann sollte es dessen Vorstand freuen. Ist doch fest damit zu rechnen, dass in diesem Jahr das 100. Mitglied begrüßt wird.

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg